

zu bewältigen. Dabei soll die zweisprachige Lektüre nicht nur ein Notbehelf sein: die im Original gelesenen Stellen werden in den Gesamtkontext des Werkes gestellt, und die Arbeit an zweisprachigen Texten ermöglicht es nicht nur, die Tragödie als Ganzes zu erfassen, sondern auch sprachlich schwächeren Schülern Gelegenheit zu geben, intensiver über einen Text zu reden und ihn zu interpretieren. Ein weiterer Beitrag von REINHARD BODE befasst sich damit, wie Text und Bild jeweils für das andere Medium und dessen Deutung verwendet werden kann. Bode selbst vergleicht hier kurze Auszüge aus der frühgriechischen Lyrik (ARCHILOCHOS und SAPPHO) mit zeitgleich entstandenen plastischen Bildwerken.

Die abschließenden Beiträge von GIAN ANDREA CARDUFF über Sprach- und Wertewandel in der Spätantike (JOHANNES MOSCHUS) und REINHARD BODE über die neu gewonnene nationale Identität der Griechen beleuchten exemplarisch den Übergang von der alten Welt hin in unsere Gegenwart.

Dieses Heft verdient wegen seiner z. T. neuen Ansätze und der Fülle der beigegebenen Materialien Aufmerksamkeit.

ANDREAS WENZEL, Berlin

In der Zeitschrift **Damals** (2002, Heft 11) beschreibt H. SONNABEND die Ursachen, den Verlauf und die Wirkungen der „großen griechischen Kolonisation“ in Süditalien bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr.; „Aufbruch zu neuen Ufern“ (72-77) heißt sein Aufsatz, der zugleich zu einer Leserreise „Durch Italiens Süden“ (78-80) einlädt.

RITA AMEDICK geht in der ZS **Antike Welt** (Heft 5/2002) unter dem Titel „Die Schöne, das Seeungeheuer und der Held. Antike Bildbeschreibungen

und die Ikonographie mythologischer Bilder“ (527-538) der Frage nach, wie die Beschäftigung mit der spannungsreichen Beziehung von Texten und Bildern zu einem besseren Verständnis antiker Mythen verhelfen kann. Die Autorin folgert, man könne dabei lernen, die erhaltenen Bilder quasi mit antiken Augen zu sehen. Erst die Gegenüberstellung mit erhaltenen antiken Werken ließe die Lektüre zu einem Vergnügen werden. – Mit Brunnenanlagen und den dazugehörigen dekorativen Elementen (P. ZANKER bezeichnete diese kulissenhafte Konstrukte als „Walt-Disney-Welt“) befasst sich W. LETZNER: „Jucundissimum murmur. Das ‚höchst erfreuliche Plätschern‘ der Gartenbrunnen in Pompeji“ (545-549). – ROSEMARIE CORDIE stellt den am 29. Juni 2002 eröffneten Archäologiepark Belginum mit der Sonderausstellung „Fromm – fremd – barbarisch. Die Religion der Kelten“ vor. Belginum liegt an der Hunsrückhöhenstraße B 327 Trier-Koblenz im Kreuzungsbereich von B 327 und B 50 in Höhe des Stumpfen Turmes. Die ersten systematischen Grabungen fanden 1969-1973 statt; inzwischen sind drei große Tempelbezirke westlich der Wohnsiedlung mit qualitativollen Funden bekannt: „Belginum. Der Archäologiepark im Hunsrück“ 557f.). – Die gesamten Aufzeichnungen, Pläne und Fotos der Grabungen von HOWARD CARTER und Lord CARNARVON im Tal der Könige von 1915 bis 1922 wurden von Ägyptologen aufgearbeitet (Notiz auf Seite 571) und zur Ansicht auf der Internetseite des Griffith Institute, Oxford, bereitgestellt (unter: <http://www.ashmol.ox.ac.uk/gri/4.search.html>). – Der Rückblick in die antike Welt von J. M. BEYER betrifft den „1. Oktober 331 v. Chr. – Entscheidung im Staub. Die Schlacht von Gaugamela“ (575f.), eine der großen Entscheidungsschlachten zwischen

**Qualität
macht
Eindruck**

**BÖGL
DRUCK**

Am Schulfang 8
84172 Buch a. Erlbach
(Gewerbegebiet Niedererlbach)
Tel. 0 87 09/15 65 · Fax 33 19
eMail: info@boegl-druck.de
www.boegl-druck.de

Alexander und Dareios III. – Der Spannung von Gemeingut und Eigenbesitz geht K. BARTELS unter dem Titel „Mein und Dein“ in einigen Äußerungen bei PLATON und ARISTOTELES in der Rubrik „Jahrtausendtexte“ (592) nach und kann sich die Bemerkung nicht verkneifen „Karl Marx konnte sehr gut griechisch; aber er hatte wohl mehr Platon als Aristoteles gelesen“.

Die von der Sodalitas, der Bundesgemeinschaft Klassischer Philologen Österreichs herausgegebene Zeitschrift **Ianus. Informationen zum Altsprachlichen Unterricht** Nr. 23/2002 bringt neben einer Fülle von Besprechungen auch einige essayistische Beiträge, etwa von W. FREINBICHLER „Rome on the big screen. Betrachtungen zum Genre des Antik-Filmes“ (6-16). – Lexikalisches Neuland wird mit einigen Teilbänden des Kleinen Pauly betreten. M. FUHRMANN würdigt diese Zielsetzung: „Rezeptionsgeschichte als Lexikon. Ein Vortrag zum Erscheinen von Band 13 des Neuen Pauly: Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte“ (17-24, Nachdruck aus FORUM CLASSICUM 4/1999, 189-196). – Um übergreifende Strukturen geht es H. RINIKER: „Alles wandelt sich, nichts vergeht. Bedeutung und Funktion des Mythos in Ovids Metamorphosen“ (24-28). – Einen literaturmorphologisch strukturierten groben Überblick über einzelne Gattungen von Texten, die im lateinischen Mittelalter gepflegt wurden, ergänzt um die Angabe ausgewählter Hilfsmittel zur weiteren Beschäftigung mit ihnen, gibt P. STOTZ: „Vielgestaltige lateinische Literatur im Mittelalter“ (28-41). – Den Blick auf die produktive Antikerezeption der letzten Jahre lenkt ein Vortrag von K.-H. TÖCHTERLE: „Zur Rezeption lateinischer Literatur“ (41-53), der außerdem einige Beispiele gibt, wo für solche Brückenschläge von lateinischen Schultexten (OVID, CATULL, VERGIL) ausgegangen werden kann. – Ausführlich in diesem Heft auch die Berichterstattung (98-109) über diverse Schülerwettbewerbe, vom 30. Steirischen Landeswettbewerb ‚jugend übersetzt‘ über die XIV. Bundesolympiade in Gurk mit dem reizvollen Thema „*Quid ergo est tempus?*“ (<http://members.aon.at/vindobona/cermanten/start.htm>) bis zum *Certamen Horatianum* in Venosa und zum *Certamen Ciceronianum* in Arpino 2002.

In der Nummer 2/2002 von **Circulare**, dem Unabhängigen Organ der klassischen Philologen

Österreichs, wird die neue Internet-Datenbank für Latein vorgestellt (vgl.: <http://www.eduhi.at/gegenstand/latein/>). – F. LOSEK gibt einige Textbeispiele für die *Latinitas medii et novi aevi*. (9-11). – „*Papiliones in alvo* oder: Mehr Erotik im Elementarunterricht“ verspricht ein Beitrag von M. BAUER mit einer altersgerechten Adaptierung von Pyramus et Thisbe – einer antiken Love-story (12f.) – Auf Spezialführungen zum Thema „Pflanzen in der römischen Küche“ – gezielt für Lateinlehrer/innen, die in fächerübergreifender Zusammenarbeit mit der Biologie einen Teil des römischen Alltagslebens authentisch wiedererstehen lassen wollen, gedacht – weist O. ABDEL-QADER hin: „Lateinunterricht kulinarisch. Ein Projekt der Abteilung ‚Grüne Schule‘ im Botanischen Garten Wien“ (24). – In der Nummer 3/2002, 2-5 entdeckt A. REITERMAYER unter dem Titel „Latein und der 11. September“ den Reisebericht des OGIER GHISLAIN DE BUSBECQ, die „*Legationis Turcicae Epistolae*“ (erschieden 1998 in Bamberg bei C.C. Buchner als Heft 7 der Studioreihe: JURGEN BEHRENS, Briefe aus der Türkei). Der Text ist „einer der frühesten Versuche, die Mentalität einer anderen Kultur nicht von vorneherein zu verspotten oder gar zu verachten, sondern durchaus mit Selbstbewusstsein für das eigene Denken die fremde Kultur vor Ort kennen lernen zu wollen“. – Mittelalterliche Textauszüge zum Jahr „1066: Geschichte und Geschichten“ gibt F. LOSEK (6f). – Die Studie „Einflussfaktoren auf den Studienerfolg“, die das Institut für Demographie der Akademie der Wissenschaften im Auftrag des Bildungsministeriums verfasst hat, wird kurz auf S. 16 vorgestellt. Vom Blickwinkel der Schulbildung her liegen die Maturanten eines Humanistischen Gymnasiums klar voran (mehr dazu unter: http://www.oeaw.ac.at/shared/news/2002/press_inf_20020722).

Beiträge in **Die Alten Sprachen im Unterricht**, Heft 2+3/2002: M. LOBE: „Wo die Citronen blühn“ – Mignons Blütenlese in der lateinischen Renaissancelyrik“ (16-29). – F. MAIER: „Bildung auf dem Prüfstand. Die Vision eines mündigen Lateinunterrichts“ (29-32). – F. STRUNZ: „Die Varusschlacht: Major J. A. S. Clunn“ (32-37).

JOSEF RABL